

Methodische Bausteine zur Behandlung von Geschichten in der Sekundarstufe I

Nach Kaspar H. Spinner

Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.12-17.

1. Vorlesen

Beim Vorlesen erhalten Texte einen erweiterten Wirkungsbereich. Sie erwachen zum Leben, wenn sie entsprechend gestaltet vorgelesen werden. Darum ist es wichtig, die Textpassage nicht unvorbereitet vorlesen zu lassen, sondern entweder Aufträge zu erteilen oder aber Teilpassagen auch selber (als Lehrperson) vorzulesen. Auf dem Weg zum Hörspiel kann das interpretierende Vorlesen ein erster Schritt darstellen.

2. Interpretationsgespräch

In der Regel wird das Interpretationsgespräch mit der Frage nach der Wirkung des Textes begonnen. Die Äusserungen der Schülerinnen und Schüler werden in einer ersten Runde nicht gewertet oder kommentiert, sondern einfach entgegengenommen. Dadurch entsteht Raum, wo Fragen gestellt werden könnten oder aber eigene Ansichten und Meinungen geteilt werden. In einem weiteren Schritt kann die Lehrperson entweder Fragen aufnehmen und diese mit der Klasse gemeinsam klären oder vorbereitete Stellen aufnehmen, welche für die Interpretation hilfreich sind. Die Fragen der Lehrperson sollten möglichst vielfältige Antworten zulassen und nicht auf eine spezifische Antwort hinzielen. «Das können z.B. Fragen sein zu den Handlungsmotiven von Figuren, nach ihren möglichen Gedanken und Empfindungen, nach der Auflösung scheinbarer Widersprüche im Text, nach der Klärung unerwarteter Wendungen im Handlungsgeschehen usw.» (Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.13.) => Vorschnelles Fragen nach den Absichten des Autors sollten hier vermieden werden.

3. Textanalyse

Bei der Textanalyse steht die Frage im Vordergrund, wie ein Text gemacht ist. Meist geht die Interpretation mit der Analyse Hand in Hand, weil textanalytische Einsichten meist auch ein vertieftes Verstehen bewirken. Bei kurzen Geschichten kommen in erster Linie folgende Aspekte in Frage:

«Probleme der Erzählperspektive, der Redeformen (Erzählerrede, direkte, indirekte, erlebte Rede, innerer Monolog), der Zeitstruktur, aber auch Symbole und Stil eines Textes in Frage. Methodisch besonders ergiebig ist dabei der Vergleich, er macht sinnfällig, dass das Thema und Motiv auf ganz unterschiedliche Weise gestaltet werden kann.» (Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.14.)

4. Antizipieren

Das Interesse am Fortgang einer Geschichte kann man fördern, «wenn man nicht nur über das jeweils Gelesene spricht, sondern auch über die Erwartungen, die man im Hinblick auf den weiteren Fortgang hegt. Schon ein Gespräch über den Titel einer Geschichte kann eine aufmerksame Erwartungshaltung verstärken. Während der Lektüre kann man jeweils nach einigen Abschnitten innehalten und Gedanken über den weiteren Fortgang anstellen lassen. Besonders ertragreich sind dafür Stellen, bei denen eine Figur vor einer Entscheidungssituation steht. Man kann dabei sogar gezielt mehrere Varianten für einen möglichen Fortgang entwickeln.» (Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.13.)

5. Ausgestalten

Spinner nennt weitere Möglichkeiten, einen Text gestaltend weiter zu entwickeln:

- «Man kann sich Briefe ausdenken, die die Figuren einander schreiben könnten. Das setzt eine genaue Vergegenwärtigung der jeweiligen Situation und der Figuren voraus und ist als Schreibaufgabe dennoch nicht besonders schwierig, da Briefe als Textsorte den Schülern vom Alltag her vertraut sind. Der Brief kann so zur Brücke zwischen dem Alltagsschreiben und dem literarischen Schreiben werden.
- Statt sich in eine Figur zu versetzen und in ihrem Namen einen Brief zu verfassen, kann man auch als die Person, die man ist, einen Brief an eine Figur schreiben und ihr darin z.B. sagen, wie man über sie denkt.
- Eine dem Briefschreiben verwandte Form ist das Erstellen eines Tagebuchs, das eine Figur geschrieben haben könnte. Damit wird insbesondere eine intensive Beschäftigung mit dem Innenleben einer Figur angeregt.
- Als weitere Möglichkeit bietet sich das Ausdenken eines inneren Monologs einer Figur an, z.B. darüber, was sie über eine andere Figur denkt (damit lassen sich übrigens Personenbeschreibungen entwickeln, die etwas abwechslungsreicher sind als die traditionellen Personencharakteristiken).
- Teile von Geschichten, die nur raffend erzählt sind, können ausführlicher ausgestaltet werden.
- Gespräche, von denen in einem Text die Rede ist, ohne dass sie wörtlich wiedergegeben sind, können als Dialog entwickelt werden – oder man denkt sich sogar ein Gespräch aus, das in der Vorlage gar nicht vorgesehen ist (z.B. indem man annimmt, dass sich zwei Figuren zufällig getroffen hätten).
- Oft lässt sich auch über das Ende einer Geschichte hinaus eine Fortsetzung entwickeln.
- In ähnlicher Weise kann man eine Vorgeschichte zu einer Geschichte entwickeln, z.B. indem man erzählt, was eine Figur früher erlebt haben mag – vielleicht ergibt das eine Erklärung für die Verhaltensweisen, die die Figur im Text kennzeichnen.
- Man kann sich auch eine zusätzliche Figur ausdenken und überlegen, was geschehen würde, wenn sie mit den Figuren des Buches zusammenträfe.

UH2_Lesen: Literarische Verfahren

- Schliesslich kann man sich selber in eine Geschichte hineinphantasieren und erzählen, wie man sich in den jeweiligen Situationen verhalten würde.»

(Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.15/16.)

6. Transformieren

Hier wird ein Text bewusst verändert. Folgende Möglichkeiten kommen in Frage:

- «Eine Geschichte (oder ein Abschnitt daraus) wird aus veränderter Perspektive umgeschrieben, wobei sowohl die Perspektive einer im Text vorkommenden als auch einer zusätzlich erfundenen Figur in Frage kommt.
- Zu einem vorliegenden Text wird ein anderer Schluss geschrieben (z.B. die schlechtestmögliche Variante bei einem Text mit happy end und umgekehrt).
- Man ändert bei einer Geschichte ein Handlungsmerkmal und erzählt, wie nun die Geschichte weitergehen könnte (z.B. ein Geheimnis wird vorzeitig aufgedeckt).
- Ein Text wird in eine andere Textsorte umgeschrieben (z.B. in eine Zeitungsmeldung oder ein Gedicht).»

(Spinner, A. Kaspar, 1990, Vorschläge für einen kreativen Literaturunterricht, S.16.)

7. Spielen

Aus dem Stegreif in eine Rolle zu schlüpfen, ist eine gängiges Verfahren im Literaturunterricht. Dabei kann es sich um einzelne Szenen handeln Die spielerische Vergegenwärtigung einzelner Szenen oder das Anspielen von Situationen hat seinen Sinn. Mit der Pantomime, dem Hör- und Videospiel sind weitere methodische Möglichkeiten gegeben.

- durch die spielerische Umsetzung von Geschichten wird die Vorstellungsbildung aktiviert; — jedes Spiel ist immer auch ein Stück Interpretation und kann deshalb als Hinführung oder Ergebnis einer Deutung eingesetzt werden; — ein Ziel kann auch die Einsicht in die unterschiedlichen medialen Voraussetzungen sein (geschriebener Text gegenüber szenischer Darstellung, geschriebener Text gegenüber Hörspiel usw.); — schließlich spielen die Förderung der Redefähigkeit und der differenziertere Umgang mit dem eigenen Körper beim Spielen eine Rolle.